

Symposium der Deutschen Rentenversicherung in Speyer

Psychosomatische Reha wirkt

Psychische Gesundheit ist ein entscheidender Faktor für das soziale und berufliche Leben. Das wurde auf dem Reha-Symposium „Psyche und Sucht“ bei der Deutschen Rentenversicherung in Speyer deutlich. Immer mehr Menschen fühlen sich den steigenden Anforderungen, die auch das Arbeitsleben an sie stellt, nicht mehr gewachsen. In der Folge nehmen krankheitsbedingte Ausfälle durch psychische Störungen und Suchterkrankungen deutlich zu.

2014 erfolgte jede siebte Rehabilitation aufgrund psychischer Erkrankungen. Sie sind damit in der Reha nach der Orthopädie die zweithäufigste Diagnose. Eine gute psychosomatische Reha benötigt eine aufeinander abgestimmte Behandlungskette. Mit Reha-Angeboten wird den Versicherten die Chance gegeben, nach langer chronischer Krankheit an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren. Die Menschen erhalten so auf Dauer ihre Erwerbsfähigkeit – damit verbessert sich deren Situation, auch aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und eine auskömmliche Alterssicherung aufzubauen.

Ein Beispiel ist das Behandlungsangebot PAULI, bei dem der rheinland-pfälzische Rentenversicherer mit der AOK Rheinland-Pfalz zusammen-



Foto: Robert Kneschke/fotolia

In einer Reha-Maßnahme werden Körper und Seele wieder für den Berufsalltag fit gemacht.

arbeitet. Es wird am Gesundheitszentrum Lusanum in Ludwigshafen in ambulanter Form angeboten. Ziel ist es unter anderem, die Wartezeit bis zum Beginn einer fachspe-

zifischen Behandlung für die Versicherten deutlich zu verkürzen. Das hilft, eine Chronifizierung der psychischen Erkrankung zu verhindern.

Große Herausforderungen sind auch bei Suchterkrankungen zu bewältigen, die oft gesellschaftlichen und beruflichen Abstieg verursachen. Menschen mit Suchterkrankungen profitieren nach der Reha von einer Begleitung im Alltag, etwa durch einen Fallbegleiter.

Rehabilitation-Fallbegleiter unterstützen nicht nur während der Entwöhnungsbehandlung, sondern auch bei der beruflichen Wiedereingliederung und der Teilnahme an Nachsorgeleistungen.

Im Jahr 2014 haben in Rheinland-Pfalz 230 Männer und 21 Frauen die Reha-Fallbegleitung in Anspruch genommen.



Kolumne

Inklusion in Deutschland hat noch Defizite

Liebe Freundinnen und Freunde,



Richard Dörzapf

die UN-Behindertenrechtskonvention fordert Inklusion, d.h. die selbstbestimmte und gleichberechtigte vollständige Teilhabe von Menschen mit Behinderung, von Beginn an in allen gesellschaftlichen Bereichen sicherzustellen. Dabei darf kein Lebensbereich ausgeklammert werden: die frühkindliche, vorschulische und schulische Bildung ist ebenso einzubeziehen, wie die berufliche Bildung, das Arbeitsleben, Wohnen und Mobilität, Freizeit und Sport, Kultur und politisches Leben, Medien und Kommunikation, Gesundheit u.a ... Hierzu fordert der SoVD ein strukturiertes Gesamtverfahren der Länder mit dem Bund.

Die vorliegenden verbindlichen Aktionspläne sind hierbei hilfreich, Dokumente können jedoch gesetzliche Schritte nicht ersetzen. Jedes Gesetzesvorhaben muss systematisch darauf geprüft werden, inwieweit es das Recht behinderter Menschen auf Selbstbestimmung, Teilhabe und Inklusion fördert oder behindert.

Flankierend muss Barrierefreiheit verbindlicher im Gesetz verankert und umgesetzt sowie der Schutz vor Diskriminierung ausgeweitet werden.

Mit freundlichen Grüßen
Richard Dörzapf, 1. Landesvorsitzender

Herbstfest des Ortsverbandes Mundenheim

Zusammenkunft mit Freunden

Am 17. Oktober lud der Ortsverband Mundenheim gemeinsam mit Gartenstadt und Rheingönheim Mitglieder und Freunde zu seinem Herbstfest ein. Auch Gäste des VdK und aus der Verwaltung von Mundesheim erschienen zu der Veranstaltung.

Der zweite Vorsitzende Werner Nasinski begrüßte die Gäste und besonders Klaus Schneider, Ortsvorsteher von Ludwigshafen-Gartenstadt, Roswitha Göbel, ehemalige Ortsvorsteherin von Mundenheim und Mitglied des Ortsbeirates der CDU-Fraktion, sowie vom VdK Ludwigshafen Süd/Mundenheim den ehemaligen Vorsitzenden Manfred Nippen und Erika Niems, die für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist.

In seiner Rede ging Klaus Schneider auf Probleme ein, die vor allem ältere Bürgerinnen und Bürger betreffen. Hier können auch die Sozialverbände wertvolle Hilfe und Unterstützung leisten. Er lobte außerdem das große Engagement und die gute Zusammenarbeit des SoVD und der Stadt Ludwigshafen.



V. li.: Die 1. Vorsitzende Ilse Nasinski, Werner Umstadt, Heiderose Freihöfer, Waltraud Umstadt und Hans-Jürgen Wilhelmy.

Im Rahmen des Herbstfestes wurden Hans-Jürgen Wilhelmy für 25 Jahre und Heiderose Freihöfer, Waltraud und Werner Umstadt für 10 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Bei Kaffee und Kuchen sowie neuem Wein und „Woiknorze“ feierten die Gäste ein rundum gelungenes Herbstfest. Für die musikalische Unterhaltung sorgte Hans Weber.



Vorfreude auf Weihnachten

*Ein Kind – von einem Schiefertafel-Schwämmchen
Umhüpft – rennt froh durch mein Gemüt.*

*Bald ist es Weihnacht! – Wenn der Christbaum blüht,
Dann blüht er Flämmchen.
Und Flämmchen heizen. Und die Wärme stimmt
Uns mild. – Es werden Lieder, Düfte fächeln. –*

*Wer nicht mehr Flämmchen hat,
Wem nur noch Fünkchen glimmt,
Wird dann doch gütig lächeln.*

*Wenn wir im Traume eines ewigen Traumes
Alle unfeindlich sind – einmal im Jahr! –
Uns alle Kinder fühlen eines Baumes.*

Wie es sein soll, wie's allen einmal war.

Joachim Ringelnatz

Der Landesverbandsvorstand und seine Bezirks-, Kreis- und Ortsverbände wünschen allen Mitgliedern und ihren Familien ein schönes Weihnachtsfest sowie ein frohes und glückliches gesundes neues Jahr, verbunden mit dem Dank für die Treue zum SoVD.